

Kultur und Bürgerdienst

Bürgerdienst

Bei der Neubildung des Wiener Stadtsenates wurde Ende Februar 1979 der **Bürgerdienst der Stadt Wien** im Rahmen der Geschäftsgruppe Kultur und Bürgerdienst als Weiterentwicklung bereits bewährter Einrichtungen, wie der Stadtinformation und des mobilen Bürgerdienstes, geschaffen. Gleichzeitig wurde die Stadtinformation, die bisher zur Magistratsabteilung 53 gehörte, in den Bürgerdienst einbezogen.

Dem Bürgerdienst wurde die Aufgabe gestellt, alle Wünsche, Beschwerden, Anregungen und Fragen, die an ihn herangetragen werden, möglichst rasch und in unbürokratischer Weise zu behandeln. Rat und Hilfe werden in allen Lebensbereichen und nicht nur bei Problemen, welche die Stadtverwaltung betreffen, angeboten. Durch Kontakte zu den verschiedensten öffentlichen und privaten Einrichtungen, wie zum Beispiel zu Polizei, Krankenkassen, zum Verein für Konsumenteninformation, zu Mieterorganisationen usw., soll ein „Netz der Hilfsbereitschaft“ geknüpft werden, um auch noch in scheinbar aussichtslosen Fällen helfen zu können.

Um dieser Aufgabenstellung gerecht zu werden, um möglichst effizient zu arbeiten und den Leuten in den Außenbezirken lange Anfahrtswege zu ersparen, wurden im Mai sieben und im November zwei weitere Außenstellen eröffnet. Zehn Bürgerdienststellen stehen der Bevölkerung zur Verfügung, und zwar die Stadtinformation im Rathaus in der Schmidthalle, die gleichzeitig Außenstelle für den 1. Bezirk ist, die Außenstellen Favoriten für die Bezirke 4, 5, 10 in 10, Laxenburger Straße 43–45, Simmering für die Bezirke 3, 11 in 11, Enkplatz 2, Hietzing für die Bezirke 13, 14 in 13, Hietzinger Kai 1, Rudolfsheim-Fünfhaus für die Bezirke 6, 7, 15 in 15, Gaspasse 8–10, Ottakring für die Bezirke 8, 16, 17 in 16, Richard Wagner-Platz 19, Währing für die Bezirke 9, 18, 19 in 18, Martinstraße 100, Floridsdorf für die Bezirke 20, 21 in 21, Am Spitz 1, Donaustadt für die Bezirke 2, 22 in 22, Schrödingerplatz 1, und Liesing für die Bezirke 12 und 23 in 23, Perchtoldsdorfer Straße 2. Die Stadtinformation im Rathaus ist Montag bis Mittwoch und Freitag von 7.30 bis 18 Uhr, Donnerstag von 7.30 bis 19 Uhr besetzt und unter der Telephonnummer 43 89 89 rund um die Uhr erreichbar, wobei außerhalb der Öffnungszeiten auf Tonband gesprochen werden kann. Die neun Außenstellen sind Montag bis Mittwoch und Freitag von 7.30 bis 15.30 Uhr sowie Donnerstag von 7.30 bis 19 Uhr geöffnet. In der Stadtinformation sind acht Mitarbeiter tätig, in den neun Außenstellen je zwei Mitarbeiter. Für die Bürgerdienststellen gibt es keine Abgrenzung der örtlichen Zuständigkeit, die Einteilung nach Bezirken wurde nur für den internen Bereich getroffen. Es kann sich daher jeder selbst aussuchen, an welche Bürgerdienststelle er sich wenden will.

Das Konzept des Bürgerdienstes sieht vor, daß Stadtinformation und Außenstellen, vom Angebot an die Bevölkerung ausgehend, einander ergänzen. Die Stadtinformation ist die zentrale Auskunft- und Informationsstelle und hat vor allem die Aufgabe, Anfragen aller Art möglichst sofort zu beantworten und Beschwerden sowie Anregungen rasch weiterzuleiten. Sie ist also überwiegend mit Problemen konfrontiert, die durch Information über bestimmte Sachverhalte sowie durch Auskunft über Daten, Adressen usw. gelöst werden können. Im Jahre 1979 wurden 118.621 derartige Fälle registriert, davon 100.421 Anrufe. Die Außenstellen wurden in der Zeit vom 30. Mai 1979, dem Tag der Eröffnung, bis zum 31. Dezember 1979 mit insgesamt 8.800 Fällen befaßt. Davon konnten 5.753 gleich erledigt werden; diese Fälle betrafen Auskünfte, kleine Hilfeleistungen, wie zum Beispiel die Hilfe beim Ausfüllen von Formularen, und alle jene Angelegenheiten, in denen keine aktenmäßige Bearbeitung notwendig war. 3.047 Fälle erforderten eine längere Bearbeitungsdauer. Bis Jahresende konnten davon 2.094 oder 68,7 Prozent erledigt werden; 1.788 oder 85,4 Prozent positiv, 306 negativ. In allen Fällen mit längerer Bearbeitungsdauer wurden die Rat- und Hilfesuchenden laufend über den Stand der Angelegenheit informiert. Der hohe Prozentsatz an positiv, also im Sinne des Anliegens, erledigten Fällen ist vor allem der guten Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Stadtverwaltung, aber auch der Hilfe der Bundesdienststellen und sonstiger Organisationen zu verdanken.

Etwa drei Viertel der Anliegen betrafen den Bereich der Stadtverwaltung. Die Schwerpunkte, die sich dabei ergeben haben, waren Probleme, die den Bereich der eigenen Wohnung beziehungsweise den der unmittelbaren Umgebung betreffen. Dazu gehören zum Beispiel alle Arten von Lärmbelästigungen, verursacht durch Nachbarn, nahegelegene Betriebe, spielende Kinder usw., Schäden und Unzukömmlichkeiten in der Wohnhausanlage, aber auch Konflikte durch gestörte zwischenmenschliche Beziehungen. Dazu kamen Probleme, die sich für den Menschen als Verkehrsteilnehmer ergeben. Die Palette reicht vom Schlagloch bis zu generellen Verkehrsplanungsfragen und umfaßt alles, was einem als Benutzer öffentlicher oder privater Verkehrsmittel auffällt.

Als Beispiele für das breite Spektrum der den Bereich der Stadtverwaltung betreffenden Fälle mögen die folgenden Kurzbeschreibungen dienen:

Die Mieter eines Wohnhauses beschwerten sich über störenden Lärm, der durch einen Kraftfahrzeugmechanikerbetrieb hervorgerufen wird. Im nicht überdachten Innenhof des Hauses werden Arbeiten an Fahrzeugen durchgeführt. Das Magistratische Bezirksamt veranlaßt eine Lärmmessung, die als Ergebnis eine unzumutbare Lärmerregung bringt, so daß die Arbeiten im Freien verboten werden.

Eine Mutter beanstandet, daß es im Jörgerbad bei den Umkleidekabinen keine Sitzgelegenheit für Kleinkinder gibt. Von der Magistratsabteilung 44 werden entsprechende Sitzbänke aufgestellt.

Eine in den USA lebende Frau sorgt sich um ihre Mutter in Wien, die — allein stehend — in einen anderen Bezirk verzogen ist und dadurch alle Kontakte verloren hat. Der Bürgerdienst nimmt mit der Mutter Kontakt auf und verhilft ihr zu regelmäßigen Besuchen durch den Besuchsdienst.

Der Bürgerdienst wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei einer durch eine Stopptafel abgesicherten Kreuzung üppig wachsende Büsche die Sicht auf den Querverkehr nehmen. Das Problem wird durch das Stadtgartenamt sofort beseitigt.

Angehörige eines Patienten, der sich nach einem Schlaganfall in Spitalsbehandlung befindet, beschwerten sich, daß es im Krankenzimmer keine Rufglocken bei den Betten gibt. Das Zimmer wird entsprechend ausgerüstet.

In einem Einfamilienhaus kommt aus der Leitung schmutziges Wasser. Über die Störungsstelle der Wasserwerke wird das Problem nach kurzer Zeit behoben.

Nach heftigen Regenfällen ist eine Wohnung in einem Althaus derart durchnäßt, daß die Decke teilweise abbröckelt und sich in den Deckenleuchten Wasser sammelt. Der Bürgerdienst alarmiert Baupolizei und Elektrizitätswerke und verhilft dem Mieter, da die Wohnung wegen Einsturzgefahr nicht mehr benützt werden kann, über die Hausverwaltung zu einer Ersatzwohnung in der Nähe.

Bei den Anliegen, die nicht den Bereich der Stadtverwaltung betrafen, konnten als Schwerpunkte Konsumentenprobleme und Mietrechtsangelegenheiten festgestellt werden.

Dazu einige Fallbeispiele:

Einer älteren Frau wird von einem Vertreter ein achtbändiges Buch mit Kosten von 8.300 S aufgeschwatzt. Der Kaufvertrag kann, obwohl keine rechtlichen Handhaben bestehen, storniert werden.

Ein Privatkindergarten verlangt für ein Kind die vollen Kosten, obwohl der Kindergartenplatz wegen Krankheit und einer Urlaubsreise einen ganzen Monat nicht ausgenützt wurde. Der Bürgerdienst erreicht, daß die Kosten für diese Zeit nicht verrechnet werden.

In einer Altbauwohnung kann schon seit längerer Zeit der Ofen wegen eines schadhafte Kamins nicht benützt werden. Die Hausverwaltung läßt den Kamin ausschleifen, nach zwei Wochen sind die Arbeiten abgeschlossen.

Mehrere Mieter beschwerten sich über Ungeziefer in einer leerstehenden Wohnung. Der Bürgerdienst nimmt mit der Hausverwaltung Kontakt auf und organisiert die Desinfektion der Wohnung durch einen Schädlingsbekämpfer.

Unerträglicher Gestank aus einer Wohnung belästigt die Nachbarn. Der Wohnungsinhaber ist unauffindbar, ein Kündigungsverfahren läuft. Bei Gericht werden der rasche Abschluß des Verfahrens und die sofortige Zwangsräumung erreicht, so daß die Wohnung entrümpelt und gereinigt werden kann.

Die Arbeitsweise des Bürgerdienstes orientiert sich an den Bedürfnissen des Einzelfalles. Da erfahrungsgemäß manche Probleme besser an Ort und Stelle beurteilt werden können, werden auch Außendienste und Hausbesuche gemacht. Vor allem alten Menschen und Leuten, die aus gesundheitlichen Gründen ihre Wohnung nur schwer verlassen können, kommt diese Möglichkeit sehr entgegen. Die Mitarbeiter in den Außenstellen machten in der Zeit vom 30. Mai 1979 bis Jahresende 381 Hausbesuche und 1.025 Ortsaugenscheine.

Um möglichst viele Bewohner der Stadt über den Bürgerdienst zu informieren, wird die Öffentlichkeitsarbeit entsprechend forciert. Im November wurde mit einer intensiven Informationskampagne begonnen, wodurch im Dezember die Zahl der Anliegen um sechzig Prozent gegenüber dem Vormonat anstieg. Für 1980 ist geplant, den Bekanntheitsgrad weiter zu steigern.

Kulturamt

Für **Wissenschaftsförderung** (Subventionen, Förderungszuschüsse, Wissenschaftsstipendien und Ankauf) wurden 26.774.980 S zur Verfügung gestellt. Aus 42 eingereichten Forschungsvorhaben wurde für 38 je ein Wissenschaftsstipendium in der Gesamthöhe von 675.500 S vergeben. 59 wissenschaftliche Gesellschaften, Vereine und Institutionen, darunter die Österreichische Akademie der Wissenschaften, die Ludwig Boltzmann-Gesellschaft, der Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, das Institut für Stadtforschung, das

Kommunalwissenschaftliche Dokumentationszentrum, das Institut für Kommunalwissenschaften und Umweltschutz in Linz, wurden mit einem Gesamtbetrag von 25,636.440 S gefördert. Für die Herausgabe der Hefte 43 und 44 der Reihe „Wiener Schriften“ konnten 463.040 S bereitgestellt werden.

Die verstärkte Förderung von relevanten Forschungsvorhaben junger Wiener Wissenschaftler und Dissertanten wurde fortgesetzt, die Kontakte zu den geförderten wissenschaftlichen Institutionen und Vereinigungen, zu den Wiener Universitäten und Hochschulen sowie zu den geehrten beziehungsweise geförderten Wiener Wissenschaftlern intensiviert, um dadurch auch die Vertrauensbasis für die sich ergebende Zusammenarbeit zu festigen beziehungsweise zu erweitern und über die widmungsmäßige Anwendung von Förderungsmitteln laufend informiert zu sein. Die Sammlung, Ergänzung und Bearbeitung jener Daten und Fakten wurden gleichfalls weitergeführt, die zu sachlichen Stellungnahmen zu den Leitlinien für den Stadtentwicklungsplan Wien über das Kapitel „Hochschulen“ erforderlich sind.

Durch die Literaturförderung erhielten sieben literarische Vereinigungen insgesamt 270.000 S. 14 Schriftsteller wurden ein Arbeitsstipendium von zusammen 265.000 S gewährt, zwei Autoren erhielten Förderungspreise der Stadt Wien von insgesamt 50.000 S. Im Rahmen der Aktion „Literaturförderung durch Buchkauf“ wurden 57 Titel in einer Anzahl von 8.325 Exemplaren zu einem Gesamtbetrag von 1,799.716 S erworben. Mit einem Aufwand von 140.000 S konnte die Drucklegung von literarischen Werken gefördert werden. Die Ausgaben für Buchankäufe betragen insgesamt 1,939.716 S. Durch die Aktion „Wiener Autoren in Wiener Verlagen“ kamen drei Autoren in den Genuß eines Tantiemenvorschusses von insgesamt 75.000 S. Vom 16. bis 25. März fand erstmals eine Literaturwoche im Künstlerhaus statt, die unter dem Motto „Literatur für junge Leser“ stand. Die Aktivitäten des Literarischen Quartiers in der Alten Schmiede begannen am 12. Jänner mit der 300. Veranstaltung. Im Rahmen der 66 Literaturabende wurde ein einwöchiges internationales Seminar für *Canetti* und ein dreijähriges Symposium „Konrad Bayer“ abgehalten. Im Literatureck gab es 21 Lesungen.

Den zentralen Aufgabenbereich der Musikpflege bildet der „Musikalische Sommer“, der sich auch 1979 beim in- und ausländischen Publikum wieder größter Beliebtheit erfreute. Leider mußten, bedingt durch die katastrophale Wettersituation, 9 von insgesamt 18 Arkadenhofkonzerten ins Konzerthaus oder ins Theater an der Wien verlegt werden; 1 Konzert mußte überhaupt abgesagt werden. Insgesamt fanden die Arkadenhofkonzerte 21.740 Besucher. Zu den 18 Palaiskonzerten kamen 3.680, zu den 8 Schubert- und Haydn-Haus-Konzerten 588 Besucher. Diese Konzerte fanden somit eine 100prozentige Auslastung. Sehr großen Erfolg hatte der erstmals durchgeführte Kirchenkonzert-Zyklus; die 8 Veranstaltungen in den schönsten Kirchen Wiens wurden von 2.600 Personen besucht. Der alljährliche „Hit“ jedes „Musikalischen Sommers“ sind die Schönbrunner Schloßkonzerte. 1979 fanden 18 Konzerte statt, die mit 9.000 Besuchern 100prozentig ausgelastet waren. Die Anzahl der Promenadenkonzerte wurde auf 30 erhöht, etwa 7.000 Menschen kamen zu dieser Veranstaltungsreihe. 15.000 Personen besuchten die 72 Parkkonzerte, die in 10 Wiener Gemeindebezirken abgehalten wurden. Viele Menschen nutzten auch die Gelegenheit der Musiker-Gedenkstätten-Fahrten. Der Gesamtaufwand für den Musikalischen Sommer 1979 betrug 7,345.000 S, rund 3,500.000 S wurden an Einnahmen erzielt. Im Rahmen der „Gedenkstättenkonzerte“ im Schubert- und Haydn-Haus fanden 9 Doppelveranstaltungen statt, die allesamt ausgezeichnet besucht waren. 1979 wurde erstmals versucht, möglichst viele Bezirksaktivitäten während der Adventzeit unter dem Titel „Advent in Wien 79“ der Öffentlichkeit zu offerieren. Dieser Versuch kann als geglückt bezeichnet werden.

Bei einigen der rund 30 Veranstaltungen übernahm das Kulturamt die Ausfallhaftung, 2 Konzerte wurden in Eigenregie durchgeführt; beide waren mit über 800 Besuchern ausverkauft. Das inzwischen schon traditionelle Silvester-Turmblasen hatte wieder großen Erfolg. Anlässlich der vom Kulturamt initiierten „Wiener Schubert-Tage“, die alljährlich um den 19. November, zum Todestag des Komponisten, stattfinden, wurden 8 Konzerte im Konzerthaus und 6 Veranstaltungen im Musikverein veranstaltet. Subventionen wurden in der Höhe von insgesamt 54,895.000 S vergeben. Der Hauptanteil dieser Summe floß den Wiener Symphonikern, der Wiener Konzerthausgesellschaft, der Gesellschaft der Musikfreunde, den Wiener Meisterkursen sowie den Schulkonzerten zu.

Der Wiener Filmförderungsfonds wurde mit einem Betrag von 5 Millionen Schilling dotiert. Die von der Stadt Wien in Auftrag gegebenen Filme „Oskar Kokoschka“ und „50 Jahre Max Reinhardt-Seminar“ wurden fertiggestellt. Die Arbeit an dem Film „Wiener Porzellan“ steht vor dem Abschluß; mit den Dreharbeiten zu einem Film über den Architekten Alfred Loos wurde begonnen. Die Jungfilmerförderung 1979 mit einem Ansatz von 350.000 S wurde voll ausgeschöpft: Sechs Projekte junger Filmemacher wurden unterstützt, alle Filme konnten fertiggestellt werden.

Für Zwecke der Theaterförderung hat die Stadt Wien im Jahre 1979 den Betrag von insgesamt rund 241,500.000 S, einschließlich der sogenannten „Rückvergütung der im Vorjahr geleisteten Vergünstigungssteuer“, zur Verfügung gestellt. In diesem Betrag sind 25 Millionen Schilling für die Wiener Festwochen enthalten. Im Jahre 1979 gab es nur wenige wichtige Veränderungen in der Wiener Theaterlandschaft: Das International Theatre unter der Leitung von William Wallace mußte wegen seiner schlechten finanziellen Situation sein Lokal in 9, Porzellangasse 50, aufgeben und hat zur Jahreswende 1979/80 die Eröffnung eines neuen Lokals vorbe-

reitet. Das Theater in der Porzellangasse wurde von Stefan *Mras* übernommen und wird von ihm unter der Bezeichnung „Theater-Forum“ als deutschsprachige Kleinbühne geführt. Im Herbst konnten mit dem Stück „Kein Platz für Idioten“ von Felix *Mitterer* erste Versuche unternommen werden, Produktionen von Wiener Kleinbühnen an Spielstellen in den Außenbezirken aufzuführen. Diese Aktion soll im folgenden Jahr verstärkt fortgesetzt werden.

Im Mai fand mit starker Beteiligung aus dem In- und Ausland unter Vorsitz von Stadtrat Dr. *Zilk* das erste Österreich-Gespräch statt. Es war dem Thema „Theater – Freizeitangebot und Experiment“ gewidmet und brachte neben interessanten theoretischen Klärungen auch viele Anregungen für die Praxis der Theaterförderung.

Im Theater an der Wien wurden die ersten Arbeiten im Zusammenhang mit der für 1980 vorgesehenen Generalsanierung des Gebäudes und seiner Einrichtungen in Angriff genommen.

Im Jahre 1979 wurden über Initiative beziehungsweise unter Mitwirkung des Kulturamtes der Stadt Wien im Bereich der **bildenden Kunst** folgende Ausstellungen veranstaltet: Vom 20. Jänner bis 1. April wurde im Museum des 20. Jahrhunderts „Alberto Giacometti“, vom 7. März bis 6. Mai im Museum of Philadelphia – Civic Center „Vienna – European Symphony“ gezeigt. In der Modern-Art-Galerie Loft in Wien wurde vom 2. bis 19. Mai „Klagenfurt, eine Stadt und ihre Maler“ präsentiert; daran schloß vom 22. Mai bis 30. Juni die Ausstellung „Gruppe 77 – Graz“. „Expansion“ nannte sich eine Exposition, die im Stadtpark in Wien vom 23. Juni bis 31. August gezeigt wurde. Kleinplastiken und Bildhauerzeichnungen aus dem Besitz des Kulturamtes der Stadt Wien wurden vom 7. bis 30. September im Ursulinenhof in Linz ausgestellt. Der Weihnachtsmarkt 1979 fand vom 22. bis 27. Dezember in der Galerie auf der Stubenbastei statt. Schließlich wurde am 15. Dezember im Kulturhaus in Graz die Ausstellung „Kunstszene Wien“ eröffnet, die Ankäufe des Kulturamtes seit 1945 zeigt. Schließlich wurden Vorbereitungsarbeiten für die „Art-Club-Ausstellung“, die 1981 im Museum des 20. Jahrhunderts stattfinden wird, und für die 2. Aktion „Künstler malen und zeichnen in den Betrieben“, die für 1980 geplant ist, geleistet. Im Herbst wurde in den Räumen der Galerie „Alte Schmiede“ in 1, Schönlaterngasse 7 a, in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Wien die Artothek eingerichtet.

Im Rahmen der künstlerischen Ausgestaltung städtischer Bauten wurden 11 Arbeiten, und zwar 5 Mosaik, 2 Reliefs, 3 Plastiken und 1 künstlerisch gestaltete Fassade, fertiggestellt beziehungsweise an den Bestimmungsort versetzt.

Aus den Mitteln der Kunstförderung wurden 235 Werke der bildenden Kunst (Bilder und Kleinplastiken) um einen Betrag von 1,371.788 S angekauft. In diesem Zusammenhang fanden 160 Atelierbesuche durch den Referenten für bildende Kunst statt, die auch einen wertvollen Beitrag zur Vertiefung des Kontaktes mit den Künstlern darstellen. Weitergeführt wurden die Plakatbewertungs- und die Prämienaktion für Wiener Kleingalerien. Für die Subventionierung von Institutionen waren rund 8 Millionen Schilling veranschlagt. Gefördert wurden unter anderem das Künstlerhaus, der Kunstverein Wien, der Verein zur Durchführung der Internationalen Biennale für Graphik und visuelle Kunst 1979, das Österreichische Kulturzentrum und die Wiener Secession.

Als **Verleihungsbehörde** erteilte das Kulturamt 14 Theaterkonzessionen, einschließlich der für die Stegreifbühne und die Sommerarena, weiters 20 Varieté- und 34 Kinokonzessionen, wobei die letzteren auch Erlaubnisse für Film-, Schmalfilm- und Stehbildaufführungen betrafen. Im Laufe des Jahres 1979 wurden außerdem 19 Bewilligungen für Tierschauen, 77 für Publikumstanz, 9 für ambulante Volksvergnügungen und Schaustellungen, 13 für Volksvergnügen mit festem Standort und eine für den Betrieb einer Tanzschule vergeben. Zum Betrieb von Unterhaltungs- und Geldspielapparaten wurden 1.014 Berechtigungen erteilt, Geschäftsführer- und Verpachtungsgenehmigungen waren insgesamt 23 auszustellen.

Nach § 6 des Wiener Veranstaltungsgesetzes langten bei der theaterpolizeilichen Anmeldestelle 2.775 sowie im Wege der Magistratischen Bezirksämter für den 22. und 23. Bezirk 136 Anmeldungen ein. In 9 Fällen wurde die Vorverlegung der Sperrstunde von Vergnügungsbetrieben bewilligt. Wegen Lärmbelästigung wurden 49 Verfahren durchgeführt, außerdem 2.180 Verwaltungsstrafen verhängt. Schließlich waren 10 Filmvorführer- und eine Beleuchterlegitimation auszustellen.

In der **Filmvorführungsstelle** wurden 692 Filme gezeigt, 309 davon im Beisein des Filmbeirates der Stadt Wien.

Auf **legistischem Gebiet** wurde der Entwurf einer Kinogesetznovelle nach dem externen Begutachtungsverfahren auf Vorschlag des Herrn Stadtrates einem Expertenhearing vor dem Gemeinderatsausschuß am 18. Oktober 1979 unterzogen und dabei zwischen den beteiligten Wirtschafts- und Gewerkschaftskreisen in wesentlichen Fragen Einvernehmen erzielt. Der zu Ende des Jahres 1979 fertig redigierte Entwurf wird im Jänner 1980 der Magistratsdirektion zur verfassungsrechtlichen Beurteilung vorgelegt. Eine Änderung der Kinobetriebsstättenverordnung, die auf Grund der Kinogesetznovelle möglich wird, wird Anfang 1980 in Angriff genommen.

Dem vermehrten Auftreten von Straßenmusikanten in der Fußgängerzone in der Inneren Stadt wurde besonderes Augenmerk zugewendet. Um die Grenzen gegen Musikveranstaltungen und gegen das Bettelmusizieren abzustecken, wurde im Einvernehmen mit der Bezirksvorstehung und der Polizeidirektion ein Flugblatt in drei

Sprachen aufgelegt, das zu Informationszwecken besonders an Ausländer verteilt wurde. Unter Vorsitz des Herrn Stadtrates wurden Gespräche mit Liedermachern und Bezirksvorstehern eingeleitet, um gelegentlichen Störungen an ungünstigen Plätzen vorzubeugen.

Die Übernahme eines im Jahre 1979 von der Stadt Wien käuflich erworbenen Klostergebäudes und dessen Überlassung zur Einrichtung eines Jugendgästehauses beziehungsweise einer Jugendherberge wurde vorbereitet. Mit Ablauf der Sommersaison 1979 wurde das ehemalige Jugendgästehaus Pötzleinsdorf geschlossen und für die Übergabe an die Magistratsabteilung 10 zur Einrichtung des Zeughausmuseums frei gemacht.

Ehrungen und Preise dienen der Würdigung, der Verdienste einzelner Persönlichkeiten. Die Stadt Wien vergab 10 Würdigungspreise von je 50.000 S und 10 Förderungspreise von je 25.000 S; ferner je einen Kleinkinder-, Kinder- und Jugendbuchpreis sowie einen Illustrationspreis von insgesamt 70.000 S, wobei für Ankauf und Lektorenhonorare zusätzlich 90.000 S zur Verfügung gestellt wurden. Die Gesamtdotierung der Preise samt Ankauf betrug 910.000 S. Darüber hinaus wurde 1979 zwei Persönlichkeiten der *Nestroy*-Ring der Stadt Wien zuerkannt.

1979 wurden die ehrenhalber verliehenen laufenden, außerordentlichen Zuwendungen und 12 Ehrentensionen mit Wirksamkeit vom 1. Juni um 7 Prozent hinaufgesetzt.

Im Rahmen des Stipendienwerkes der Stadt Wien wurden im Gesamtbetrag von 4.147.000 S wieder zahlreiche Schul- und Studienbeihilfen, Auslands-, Stiftungs- und Anerkennungsstipendien sowie gegenüber dem Jahre 1978 im verstärkten Ausmaß auch Dissertationsstipendien vergeben. Davon entfielen 620.000 S auf 34 Arbeitsstipendien für Schriftsteller, bildende Künstler und Musiker.

Im Bereich der **Denkmalpflege** waren an den Gedenkzeichen Wiens wieder laufende Arbeiten und Restaurierungen durchzuführen. Ferner wurde ein Marienbildstock in 10, Urselbrunnengasse, und ein gotischer Bildstock in Gersthof wiederaufgestellt sowie eine Kopie beziehungsweise ein Abguss der Plastik „Der letzte Mensch“ von Anton *Hanak* auf dem Karlsplatz errichtet. In die Obhut übernommen wurden die Gedenktafeln für Robert *Stolz*, Karl *Kinzer* und die Brüder *Frank* sowie das Kriegerdenkmal an der Russenkirche. Für die Errichtung von Denkmälern für Robert *Stolz*, Franz *Lebár* und Rudolf *Steiner* waren Vorarbeiten zu leisten. Zu weiteren Schutzzonen wurden die Leopoldstadt, Landstraße, Ober- und Unter-Laa, Penzing, Josefstadt und das Währinger Cottage zur Gänze sowie Kaiser-Ebersdorf in Teilbereichen erklärt.

Im Jahre 1979 wurden 24 **Verkehrsflächenbenennungen** durchgeführt, davon waren 2 Benennungen von städtischen Wohnhausanlagen und je eine Benennung die eines Parkes und einer Sportanlage.

3. Bezirk: Die unbenannte Verkehrsfläche zwischen Erdbergstraße und Guglgasse, Straße B, wurde „Paragonstraße“, jene zwischen Viehmarktgasse und St. Marxer Schlachthof „Henneberggasse“ benannt. Die Molitorgasse zwischen Schlachthausbahn (Urschenböckgasse) und der Guglgasse wurde in „Modcenterstraße“ umbenannt, das verlängerte Teilstück in die Bezeichnung einbezogen.

4. Bezirk: Die Verkehrsfläche „In der Rosenlücken“ wurde amtlich aufgelassen, da sie in der Natur nicht mehr existiert.

7. Bezirk: Die Parkanlage in Burggasse 78–80 erhielt die Bezeichnung „Karl Farkas-Park“.

10. Bezirk: Als „Fischhofgasse“ wurde die Verkehrsfläche zwischen der Ludwig von Höhnel-Gasse und der ASKÖ-Sportanlage Horrrplatz bezeichnet, als „Computerstraße“ jene zwischen Triester Straße (Nr. 100–106) und Am Schöpfwerk. Die Wohnhausanlage Sahulkastraße–Neilreichgasse erhielt die Bezeichnung „Karl Wrba-Hof“. Die Laaer Wald-Straße wurde bis zur Absberggasse verlängert.

15. Bezirk: Die Wohnhausanlage in Reuenthalgasse 2–4 erhielt den Namen „Johann Witzmann-Hof“, der unbenannte Park über der Stadthallengarage „Vogelweidpark“ im Sinne des Wunsches der Bezirksvorstehung.

17. Bezirk: Die unbenannte Gasse wurde als „Engelmanngasse“ bezeichnet, die unbenannte Gasse 2 „Angergasse“.

19. Bezirk: Die unbenannte Verkehrsfläche, die bei ONr. 13 in Neustift am Walde beginnt, erhielt die Bezeichnung „Ludwig Gruber-Weg“, die davon abzweigende längere unbenannte Verkehrsfläche 2 „Cilli Löwinger-Weg“ und die parallel dazu verlaufende unbenannte kürzere Verkehrsfläche 3 „Karl Mader-Weg“. Als „Scheibelreitergasse“ wurde die Gasse zwischen An den langen Lüssen und Mannagettasteig bezeichnet, als „Adolf Raupenstrauch-Gasse“ die Verkehrsfläche, die zwischen Muthgasse und Nußdorfer Lände verläuft. Die in Verlängerung der Windhabergasse verlaufende unbenannte Verkehrsfläche wurde in die Windhabergasse einbezogen.

21. Bezirk: Die unbenannte Gasse, die bei der Autokaderstraße (ONr. 56) in östlicher Richtung abzweigt, wurde „Spundagasse“ benannt, die Jugendsportanlage auf dem Ringelseeplatz „Ludwig Treybal-Sportanlage“. Die Norbert Krebs-Gasse wurde um das rechtwinklig abzweigende unbenannte Teilstück verlängert. Die unbenannte Gasse, die von der Jedlersdorfer Straße bei ONr. 250 abzweigt und nach ihrem Ausbau bis zur Brünner Straße führt, erhielt die Bezeichnung „Tulzergasse“, die in Verlängerung der Senderstraße zwischen Hagenbrunner Straße und Erbpostgasse verlaufende unbenannte Verkehrsfläche wurde „In den Gabrissen“ benannt.

23. Bezirk: Die unbenannte Verkehrsfläche zwischen Ober-Laaer Straße und Liesingbach wurde als „Pongratzgasse“ bezeichnet.

Im Rahmen der Altstadterhaltung wurden für die Unterstützung von Instandsetzungsarbeiten an 166 Objekten Förderungsanträge an den Wiener Gemeinderat herangetragen. Dieser genehmigte Zuschüsse im Gesamtwert von 67,176.200 S. Außer den Subventionsraten für die langjährigen Instandsetzungen an der Karlskirche und am Stephansdom waren besonders die Beiträge für die Erneuerung des Daches der Piaristenkirche sowie die Genehmigung einer ersten Rate für die geplante Instandsetzung und Rekonstruktion der Kuppel des Volkstheaters hervorzuheben. Um die ordnungsgemäße Durchführung von § 7-Anträgen in Schutzzonengebieten zu gewährleisten, wurde in Zusammenarbeit mit den Schlichtungsstellen und der Magistratsabteilung 25 ein neues kombiniertes Verfahren ausgearbeitet. Die Förderung von Instandsetzungsarbeiten außerhalb der Schutzzonen mußte aus finanziellen Gründen auf besonders wichtige und eigens zu begründende Sonderfälle eingeschränkt werden.

Der Arbeitsgemeinschaft der Wiener Bezirksmuseen wurde als Jahressubvention ein Betrag von 700.000 S zur Verfügung gestellt. Neueröffnet wurden das Bezirksmuseum Favoriten und das Sondermuseum „Aspern 1809“. Neben dem gewohnten Betrieb mit Führungen für Schüler, Vorträgen, Mitarbeit beim Ferienspiel wurden zahlreiche Sonderausstellungen zu besonderen Anlässen oder zu besonderen Themen veranstaltet, wie zum Beispiel „Wiederaufbau und Wiedergeburt des Max Reinhardt-Seminars“ in Penzing, „1529 — Ein Schicksalsjahr für die Wieden“, „Wiener Bürgermeister“ im Bezirksmuseum Margareten.

Unter den eigenen Veranstaltungen des Kulturamtes nimmt das Bundesländerprogramm einen besonderen Platz ein. Im Rahmen dieses Programmes wurden das Dankkonzert für den Weihnachtsbaum in Salzburg, der Bundesländertag „Oberösterreich grüßt Wien“ am 16. Juni 1979 auf dem Rathausplatz und die Illumination des Weihnachtsbaumes aus St. Marienkirchen bei Schärding am 23. November auf dem Rathausplatz durchgeführt. Die kulturelle Gruppenbetreuung erstreckte sich auf rund 4.500 junge Gäste aus dem In- und Ausland. 9 Gruppen kamen aus Israel, eine Wien-Delegation wurde nach Israel entsandt. Erstmals wurden 1979 „Österreich-Gespräche“ durchgeführt, wobei die erste Veranstaltung vom 16. bis 18. Mai im Palais Auersperg unter dem Motto „Theater — Freizeitangebot und Experiment“, die zweite vom 23. bis 25. Oktober im Alten Rathaus unter dem Motto „Kunst wofür? — Publikum, Museen, Handel, Politik“ stattfand. Experten des In- und Auslandes diskutierten über das gestellte Thema vor einem interessierten Publikum. Die Veranstaltungen hatten großes Echo in der Presse, das Ergebnis wird im Rahmen der Wiener Schriften veröffentlicht werden. In den Fußgängerzonen und im Kurpark Oberlaa wurden rund 70 Ensembles und Solisten eingesetzt. Vom 14. November bis 26. Dezember fand in der Volkshalle und in verschiedenen Festräumen des Rathauses die 5. Weihnachtsausstellung statt, die anlässlich des Internationalen Jahres des Kindes gemeinsam mit der Magistratsabteilung 11 sowie verschiedenen Jugendorganisationen unter dem Motto „Spielen — Werken — Freizeit“ stattfand. Am 2. Juni wurde zusammen mit dem Österreichischen Amateurtanzsportverband die 13. Wiener Walzerkonkurrenz im Rahmen der Mitteleuropameisterschaft in den Lateinamerikanischen Tänzen durchgeführt.

Diverse Subventionsanträge, so zum Beispiel für das Europäische Forum Alpbach, das 9. Jugendmusikfest, den Presseclub Concordia, wurden genehmigt. Der Gesamtaufwand betrug 6,7 Millionen Schilling. Der Fremdenverkehrsverband für Wien erhielt einschließlich Ortstaxe 41 Millionen Schilling.

Im Februar und im November wurde je eine Fremdenführerprüfung abgehalten.

Wiener Stadt- und Landesarchiv

In der Tätigkeit des Wiener Stadt- und Landesarchivs bildete neben den Archivaufgaben im engeren Sinn die erweiterte Öffentlichkeitsarbeit im wissenschaftlich-volksbildnerischen, aber auch im amtlichen Bereich einen zweiten Schwerpunkt.

Innerhalb der grundsätzlichen Archivaufgaben standen naturgemäß die Übernahme und Bearbeitung von Registraturbeständen städtischer und — entsprechend der Funktion als Landesarchiv — staatlicher Dienststellen unterer und mittlerer Instanz, die Erschließung historischer Bestände sowie die Ergänzung, Erweiterung und Aufarbeitung von Archivalsammlungen im Vordergrund der Tätigkeit. Von den Zugängen sind dabei neben Registraturen der Magistratsdirektion, einzelner Magistratsabteilungen und magistratischer Bezirksämter medizinisch-geschichtlich bedeutsame Krankengeschichten des Allgemeinen Krankenhauses, Unterlagen der außerstreitigen Gerichtsbarkeit der ehemaligen Bezirksgerichte Leopoldstadt, Margareten, Neubau und Josefstadt (bis 1939) sowie historisch interessante Strafprozeßakten der Wiener Straflandesgerichte aus den Jahren 1936 und 1937 hervorzuheben. Die Vertragssammlung erfuhr — einschließlich der Schuldscheine — einen Zuwachs von 1.179 Stück. Im Bereich der Sammlungen konnten auch einige bemerkenswerte Einzelstücke, darunter zwei Urkunden aus dem 15. Jahrhundert und rund 2.000 Fotoplatten, die Wiener Ereignisse und Persönlichkeiten der Zwischenkriegszeit betreffen, erworben werden. Der kürzlich verstorbene Architekt Victor Gruen überließ dem Archiv einen größeren Bestand an Plänen und Planungsunterlagen.

An mittelfristigen Arbeitsvorhaben der einzelnen Archivreferate liefen die Neuaufnahme und weiterführende Erschließung der Grundbücher, die Revision und Katalogisierung der Kartographischen Sammlung sowie — in Zusammenarbeit mit dem Verein für Geschichte der Stadt Wien — die Aufarbeitung des Künstlerhausarchivs

weiter. Das Programm der Sicherheits- und Arbeitsverfilmung wurde im Bereich der Plansammlung zügig fortgesetzt.

Die *Archivbibliothek* erfuhr in ihren Sammlungsgebieten Archivwissenschaft, vergleichende Städtegeschichte und Landeskunde sowie Wiener Stadtgeschichte nicht zuletzt durch den internationalen Schriftentausch einen Zuwachs von 3.833 Bänden. Die *Dokumentation* befaßte sich in erweitertem Umfang mit der Erfassung des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Tagesgeschehens in Wien. Der Sach- und Personenindex zu den Beschlußprotokollen der Sitzungen des Gemeinderates konnte rückwirkend für die Funktionsperioden 1964 bis 1969 und 1969 bis 1973 fertiggestellt werden, so daß nunmehr im Archiv drei Perioden geschlossen indiziert sind.

Ein wesentlicher Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Archivs, der zudem mit der Verwahrung aktueller Unterlagen und im Sinne der modernen Begriffe „Leistungsverwaltung“, „Bürgernähe“ und „Bürgerservice“ im Anstehen begriffen ist, wird im Rahmen der *Benützerberatung* geleistet. Besonderes Schwergewicht liegt dabei — noch vor der traditionellen wissenschaftlichen Beratung von Gelehrten, Dissertanten, Seminaristen oder Heimatkundlern — auf der Betreuung von Privatpersonen, die zur Wahrung persönlicher Belange (Dokumentenbeschaffung, Militärdienstzeit- oder Meldenachweis, zivilgerichtliche Angelegenheiten) das Archiv aufsuchen und sich in einer ihnen zumeist fremden Materie zurechtfinden müssen. Im Jahre 1979 wurden im Archiv 3.732 Besucher verzeichnet, die Zahl der persönlichen und telefonischen Auskünfte betrug 4.371; dazu kamen 962 schriftliche Erledigungen. Aus den historischen Meldeunterlagen mußten 3.086 Auskünfte erteilt werden. Aktenentlehnungen an städtische und staatliche Dienststellen wurden 1.087 vorgenommen. Die Zahl der von der Kanzlei expeditierten Poststücke belief sich auf 7.042.

Die Herausgabe der *Historischen Atlanten*, des Historischen Atlases der Stadt Wien und des Österreichischen Städteatlases wurde durch wissenschaftliche und kartographische Weiterarbeit an Grundplankarten fortgesetzt; die ersten fünf Karten, darunter Karten zur Berufs- und Altersstruktur in Wien, können auf dem Kongreß der Internationalen Kartographischen Vereinigung in Tokio 1980 im Druck vorgelegt werden.

Die *Nomenklaturkommission* erarbeitete auf der Grundlage internationaler Normen Richtlinien für die Schreibung von Verkehrsflächen und von sonstigen geographischen Bezeichnungen. Die entsprechenden Erhebungsbogen im Rahmen der Topographischen Sammlung wurden weiter ergänzt.

Die *Ausstellungstätigkeit* setzte die bisherigen Bemühungen fort, Kleinausstellungen in Kooperation mit Bezirksstellen und Schulen zu gestalten. Dabei bewährte sich das Prinzip, mit den Ausstellungen nicht allein Archivbestände vorzustellen, sondern Einzelthemen — durch Heranziehung von archivfremdem Material — wissenschaftlich, doch anschaulich und nach Möglichkeit lokalbezogen abzuhandeln. 1979 wurden insgesamt 23 Ausstellungen im Rathaus, in den Bezirksmuseen Wieden, Margareten, Alsergrund und Floridsdorf, im Haus der Begegnung Rudolfsheim, der Volkshochschule Favoriten, der Musikschule Brigittenau, in der Pädagogischen Akademie des Bundes in Wien, in der Sporthauptschule Favoriten und auf dem Westbahnhof gestaltet. In Zusammenarbeit mit dem Verein für Geschichte der Stadt Wien und dem Presse- und Informationsdienst konnten für vier Ausstellungen an Interessenten gedruckte Kataloge abgegeben werden.

In *Vorträgen und Führungen*, die in Zusammenarbeit mit dem Verein für Geschichte der Stadt Wien und dem Verein Wiener Jugendkreis veranstaltet wurden, konnten Bedienstete des Archivs einem weiten Bevölkerungskreis — darunter im Rahmen des Ferienspiels der interessierten Schuljugend — grundsätzliches Wissen über die Geschichte der Stadt Wien und ihre räumliche Entwicklung vermitteln. Innerhalb der zentralen Lehrlingsausbildung wurden gleichfalls einschlägige Vorträge gehalten.

Durch die Teilnahme an fachbezogenen Kongressen und Tagungen konnten die wissenschaftlichen *Fachkontakte* mit dem In- und Ausland vertieft werden. So war das Archiv auf dem Deutschen Archivtag in Bonn, dem Südwestdeutschen Archivtag in Wertheim, den Tagungen des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung und beim Karolinger-Symposium in Linz vertreten.

Die Erarbeitung wissenschaftlicher Publikationen durch das Archiv war in Kooperation mit dem Verein für Geschichte der Stadt Wien (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte, Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien, Wiener Geschichtsblätter) und dem Verlag Jugend und Volk (Wiener Heimatkunde, Bezirkskulturführer) möglich.

Wiener Stadt- und Landesbibliothek

1979 hat die Wiener Stadt- und Landesbibliothek neben den üblichen Bibliotheksarbeiten erneut besonderes Augenmerk der Sicherung, Erhaltung sowie der Popularisierung ihrer Bestände geschenkt. Im Vordergrund standen daher die Mikroverfilmung bestimmter Bestände sowie eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit.

Die *Mikroverfilmung* sichert die Bestände gegen Beschädigung und Verlust und gewährleistet so die Erhaltung der zum Teil wertvollen Originale. Der geringe Platzbedarf der Mikrofilme ermöglicht darüber hinaus eine zentrale Lagerung und damit einen raschen Zugriff. Außerdem können von Mikrofilmen leicht und

problemlos Kopien hergestellt werden. Diese Vorteile kommen nicht zuletzt dem Bibliotheksbenützer zugute.

Im Bereich der **Handschriften- und Musiksammlung** wurde daher die Verfilmung der Originalbestände fortgesetzt, so daß die wichtigsten Autographen und Musikalien bereits auf Mikrofilm zur Verfügung stehen.

In der **Druckschriftensammlung** waren die Zeitungs- und Plakatbestände besondere Schwerpunkte der Verfilmung; Zeitungen gehören zu den wichtigsten historischen Quellen. Auf Grund ihrer schlechten Papierqualität und ihres großen Formates ist dieser Bestand besonders gefährdet. Die einzige Möglichkeit, ihn auch für die Zukunft erhalten zu können, besteht darin, dem Benutzer nicht mehr die Originale, sondern nur mehr die Mikrofilmaufnahmen auszufolgen. Die Wiener Stadt- und Landesbibliothek hat sich daher bemüht, bereits verfilmtes Material zu erwerben, und es stehen dem Bibliotheksbenützer nunmehr die Wiener Zeitung von 1703—1974 geschlossen sowie die Wiener Ausgabe des Völkischen Beobachters und einige kleinere Zeitungen, die im Original nicht mehr benützbar sind, auf Mikrofilm zur Verfügung. Die Anzahl der bereits verfilmten Wiener Zeitungen ist leider nicht sehr groß. Die Wiener Stadt- und Landesbibliothek hat daher mit Zustimmung der MD-Verwaltungsorganisation und mit fachlicher Unterstützung durch die Magistratsabteilung 20, Plan- und Schriftenkammer, mit einem Pilotprojekt begonnen, das die Verfilmung der Zeitung „Neues Österreich“ vorsieht und das voraussichtlich 1980 abgeschlossen sein wird. Sämtliche Wiener Zeitungen können aber von einer Bibliothek allein kaum verfilmt werden. Die Stadt- und Landesbibliothek hat sich daher seit Jahren bemüht, auch andere österreichische Bibliotheken zu einem gemeinsamen Vorgehen zu bewegen. Nach Besprechungen mit Vertretern des zuständigen Ministeriums und der wichtigsten Wiener Bibliotheken dürfte es nun zu einer koordinierten Aktion kommen. Zunächst wurde bei der Österreichischen Nationalbibliothek eine Clearingstelle eingerichtet, durch die bereits verfilmte Bestände nachgewiesen und einzelne Verfilmungsprojekte in Evidenz gehalten werden.

Fortgesetzt wurde auch die Mikroverfilmung der **Plakatabstände**. In diesem Bereich zeichnet sich eine Entwicklung ab, die weit über die Abteilung hinausreicht. Viele Bibliotheken besitzen Plakatsammlungen, die jedoch nicht zuletzt auf Grund formaler Erfassungsschwierigkeiten bis jetzt kaum benützbar waren. Um die Zugänglichkeit zu dieser wertvollen Sammlung zu erleichtern und den Originalbestand zu schonen, wurde 1977 mit der Verfilmung der Plakate begonnen. Jedes Exemplar wird dabei sowohl auf Farbfilm als auch auf Schwarzweiß-Sicherheitsfilm aufgenommen. Die Farbmikroaufnahmen im Format 35 mm werden auf computergerechte Karteikarten montiert und anschließend katalogisiert. Katalogisierungstext und Plakatreproduktionen bilden eine Einheit, und der Benutzer kann in relativ kurzer Zeit größere Teile des Bestandes durchsehen. Zur genauen Betrachtung der Bilder steht ihm überdies ein spezielles Lesegerät zur Verfügung. Die Verfilmung der politischen Plakate, über 10.000 Objekte, ist bereits abgeschlossen. Gegenwärtig wird die Umstellung der Katalogisierung auf elektronische Datenverarbeitung vorbereitet, wodurch der Informationswert der Plakatkataloge noch wesentlich erhöht werden kann. Obwohl erst ein Teil der Plakatsammlung verfilmt ist, zeichnet sich bereits jetzt eine starke Zunahme der Benutzerfrequenz ab. Die Methode der Erschließung wurde überdies bereits von einer anderen Bibliothek übernommen.

Um die Bestände der Bibliothek auch den Benützern näherzubringen, wurde erneut 1979 der Öffentlichkeitsarbeit großes Augenmerk gewidmet. Durch Veranstaltung von Ausstellungen und durch die Herausgabe von Publikationen wurde versucht, potentielle Bibliotheksbenützer auf bestimmte Sammlungsschwerpunkte aufmerksam zu machen. So wurde im Jahre 1979 zum Beispiel der **Bibliotheksführer** bereits in zweiter Auflage neu herausgegeben sowie eine kurze Informationsschrift, die Hinweise für die Benützung der Bibliothek geben sollen. Nicht zuletzt auf Grund dieser gezielten Öffentlichkeitsarbeit konnte die Besucherfrequenz erhöht werden. So wurden im Jahre 1979 um rund 15.000 Bände mehr als im Jahre 1978 benützt.

Der **Bestandzuwachs** war 1979 außerordentlich hoch, da die Stadt- und Landesbibliothek in diesem Jahr einen Teil der Amtsbibliothek der Magistratsabteilung 66, wesentliche Teile der ebenfalls aufgelassenen Zentralbibliothek und darüber hinaus neben zahlreichen Spenden kleineren Umfangs drei große Privatbibliotheken übernommen hat. Alle diese Bibliotheken weisen historisch überaus wichtige und interessante Werke auf. Dieser Zuwachs von rund 100.000 Bänden, bei einem derzeitigen Gesamtbestand der Bibliothek von über 310.000 Bänden, bringt allerdings nicht nur eine wertvolle Bereicherung; die Aufarbeitung wird die Bibliothek auf Jahre hinaus belasten. Um diesen Zuwachs ohne Personalvermehrung bewältigen zu können, versucht die Bibliotheksleitung besonders arbeitsintensive Vorgänge zu rationalisieren. Dies geschah unter anderem durch den Einsatz einer elektronischen Textverarbeitungsmaschine im Bereich der Katalogisierung, die sich sehr bewährt hat.

Von den übrigen **Neuerwerbungen** sind besonders hervorzuheben die Plakatsammlung *Mellecker* mit 360 Plakaten aus der Zeit von 1914—1920, der Ankauf einer umfangreichen Exlibris-Sammlung, der Erwerb der Nachlässe des Komponisten Paul *Königer*, eines Schülers von Arnold *Schönberg*, sowie der Schriftsteller Emil *Lucka* und Josef *Steinauer* und zahlreicher Autographen von Wiener Persönlichkeiten. Im Bereich der Druckschriftensammlung wurde überdies besonderes Augenmerk der Ergänzung ihrer historischen Bestände, vor allem aus der Zeit der Türkenbelagerungen, Maria Theresias und Josephs II., gewidmet.

Einen Überblick über die wichtigsten Neuerwerbungen der Stadt- und Landesbibliothek aus den Jahren 1974–1978 gab eine Ausstellung im Historischen Museum der Stadt Wien, die vom 25. April bis 27. Mai 1979 zu sehen war und zu der ein umfangreicher Katalog aufgelegt wurde. Anlässlich des Erwerbs der bereits erwähnten Exlibris-Sammlung wurde diesen Beständen eine Wechselausstellung gewidmet. Da 1979 das Jahr des Kindes begangen wurde, zeigte die Stadt- und Landesbibliothek in einer weiteren Ausstellung eine Auswahl aus ihrem umfangreichen Bestand an Kinderbüchern. Vor 300 Jahren — 1679 — herrschte in Wien die letzte große Pestepidemie, während der die Legende vom „lieben Augustin“ entstand. Diesem Ereignis war gleichfalls eine Wechselausstellung gewidmet. Zu allen Ausstellungen wurden Kataloge aufgelegt, die großes Interesse fanden. 1979 sind auch die Vorarbeiten für eine größere Ausstellung im Jahre 1981 aus Anlaß des 125. Jahrestages der Wiederbegründung der Stadt- und Landesbibliothek im vollen Umfang angelaufen. In dieser Ausstellung soll ein wichtiger Teilbestand der Bibliothek, nämlich die Plakatsammlung, einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt sowie an Hand von Plakaten die Geschichte der Stadt Wien im 19. und 20. Jahrhundert dokumentiert werden. Im Jahre 1979 war die Stadt- und Landesbibliothek auch wieder an zahlreichen Ausstellungen mit Beiträgen ihrer Mitarbeiter und auch durch Leihgaben vertreten. Diese Ausstellungen wurden außer in Wien unter anderem auch in Berlin, Frankfurt/Main, Düsseldorf, Luzern, Moskau, Jerusalem, Bad Aussee und in Ried im Innkreis veranstaltet.

Im baulichen Bereich konnte die Aufstockung des Ausgaberaums der Druckschriftensammlung abgeschlossen werden. Dieser Ausbau brachte eine Erweiterung der Aufstellmöglichkeiten für den Handapparat und dadurch den Lesern ein verbessertes Angebot von Standardliteratur. Abgeschlossen wurde auch die Installation von Sicherheitseinrichtungen im Bereich der Handschriften- und Musiksammlung.

Nicht unbeträchtlich ist auch der Anteil der Arbeit, die die Bibliothek durch ihre Mitarbeiter in verschiedenen literarischen und wissenschaftlichen Vereinigungen sowie in Fachgremien leistet. So sind Bibliotheksangehörige im Vorstand, in Kommissionen oder in sonstigen Funktionen tätig, wie in der Vereinigung Österreichischer Bibliothekare, Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur, Grillparzer-, Raimund-, Nestroy-, Max Mell-Gesellschaft, Internationale Joseph Haydn-Stiftung, Gesellschaft für die Förderung der Schubertforschung, im European Liszt Centre, in der Johann Strauß-Gesellschaft, Franz Schmidt-Gemeinde, Österreichischen Gesellschaft für Musikwissenschaft, Société International des Bibliothèques et Musées des Arts et du Spectacle, Kommission für Landesbibliotheken, Exlibris-Gesellschaft und in der Österreichischen Gesellschaft für Politikwissenschaft. Außerdem arbeiten Bibliotheksangehörige bei der Edition der Gesamtausgaben von *Schubert*, *Johann Strauß* und *Nestroy* mit.

Der *ZeitungsindeX*, durch den rund 15 Wiener Zeitungen und Zeitschriften regelmäßig ausgewertet werden, weist nunmehr über 350.000 Karteikarten auf, in denen zahlreiche Wiener Ereignisse nachgewiesen werden und die darüber hinaus Auskunft über biographische Daten von Wiener Persönlichkeiten geben. Die *Biographiensammlung* der Bibliothek wurde um 250 Biographien vermehrt.

In ihrer Funktion als *Magistratsabteilung* wurden von der Bibliothek über 1.250 Aktenstücke bearbeitet.

Museen der Stadt Wien

Am 10. April 1979 wurde im Verkehrsbauwerk Stephansplatz die Virgilkapelle, eine neue Außenstelle der Magistratsabteilung 10, eröffnet. Im Vorraum ist eine Sammlung historischer Keramiken aus Wien untergebracht. Bei der Virgilkapelle handelt es sich um einen in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erbauten rechteckigen Raum, der von ursprünglich sechs halbrund geschlossenen Nischen zwischen massiv fundamentierten Pfeilern eingefasst ist. Die Wandoberfläche ist verputzt, mit einer ursprünglich weißen Tünche überzogen sowie mit Quaderungen und Radkreuzen in den Nischen in roter Farbe dekorativ bemalt. Als Substruktion für die Krypta der darüber gebauten Magdalenenkapelle, die 1781 geschleift wurde, ist im 14. Jahrhundert im Ostjoch der Virgilkapelle ein Kreuzrippengewölbe eingebaut worden. Im Zuge der Bauarbeiten an der Wiener U-Bahn wurde dieses äußerst interessante Bauwerk freigelegt und nunmehr der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das große Interesse bewiesen im Jahre 1979 122.681 Besucher. Eine weitere Außenstelle stellt seit 1. April 1979 der Otto *Wagner*-Westpavillon auf dem Karlsplatz dar, in dem jeweils von April bis Oktober, wie es auch im Jahre 1979 der Fall war, kleine Ausstellungen über Otto Wagner und seine Zeit gestaltet werden. Zur letzten neuen Außenstelle wurde ab 1979 die Hermesvilla im Lainzer Tiergarten; mit der Verwaltung dieses historischen Gebäudes beauftragte man ab 1. Mai die Abteilung. Seither ist die Hermesvilla ganzjährig dem Publikum geöffnet. Nunmehr wird jedes Jahr eine große Sonderausstellung zu sehen sein. Die historisch interessanten Wohnräume von Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Elisabeth werden nach und nach ihr ursprüngliches Mobiliar erhalten.

Das Zwischengeschloß des U-Bahn-Bauwerkes Stephansplatz wurde für eine Ausstellung über die archäologischen Funde beim U-Bahn-Bau genützt. In der Karlsplatzpassage verwendet man eine große Vitrine, um für die Museen der Stadt Wien zu werben. Im Historischen Museum Karlsplatz ist die Schausammlung im 1. Stock re-

noviert worden. Eine Decke sowie eine Beleuchtungsanlage wurden eingebaut, abschließend erfolgte eine neue Aufstellung der Exponate.

Die Gedenkstätte „*Schuberts Sterbezimmer*“ in Wien 4, Kettenbrückengasse 6, wurde von März bis Mai 1979 renoviert und um zwei Räume erweitert. In dieser Wohnung Ferdinand Schuberts wird jetzt mit einigen Objekten dieses Bruders von Franz Schubert, der hier gestorben ist, gedacht. Als besonders wertvolles, erstmals ausgestellt ist das Klavier aus dem Besitz Ferdinands hervorzuheben, von dem mit Sicherheit anzunehmen ist, daß auch Franz Schubert darauf gespielt hat.

Von der Ur- und Frühgeschichtlichen Abteilung wurden die Ausgrabungen im Botanischen Garten durch Ausheben zweier römischer Brunnen, die mit Zerstörungsschutt aus den Markomannenkriegen angefüllt waren, abgeschlossen. Die Ausgrabungen in Unter-Laa brachten den Südausgang des römischen Villengebäudes ans Tageslicht. Eine Fundamentuntersuchung am Stephansdom konnte beweisen, daß man bereits vor Rudolf dem Stifter mit dem Bau des Langhauses begonnen hatte. Auf dem ehemaligen Flugfeld Aspern wurde bei archäologischen Voruntersuchungen eine riesige Siedlung aus der Bronzezeit entdeckt.

Dem Historischen Museum ist es gelungen, drei für seine Sammlung sehr wichtige gotische Tafelbilder zu erwerben. Die „Geburt Christi“ ist ein äußerst wertvolles Bild eines Wiener Meisters um 1430. Die beiden anderen stammen vom Meister des Friedrichs-Altars um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Dabei handelt es sich um eine Enthauptung der heiligen Katharina und eine *Ecce-Homo*-Darstellung. Außerdem konnten noch eine Kredenz von Kolo Moser, ein Jugendstil-Speisezimmer, eine Windbüchse, römische Münzen und Skulpturen, ein Selbstporträt von Greta Freist sowie Aquarelle und Zeichnungen von Pippich und Passini angekauft werden.

Im Historischen Museum Karlsplatz fand die Sonderausstellung „*Fasching in Wien — Der Wiener Walzer 1750—1850*“ vom 14. Dezember 1978 bis 25. Februar 1979 15.561 Besucher. Vom 8. März bis 15. April sahen 7.302 Personen „*Georg Eisler, Bilder aus Wien und anderen Städten*“. Vom 26. April bis 27. Mai wurde der Sonderausstellungsraum im Historischen Museum der Wiener Stadt- und Landesbibliothek für ihre Ausstellung „*Neuerwerbungen 1974—1978*“, für die 5.070 Besucher großes Interesse zeigten, zur Verfügung gestellt. Vom 8. Juni bis 16. Dezember folgte die Sonderausstellung „*Wiener Stilkunst um 1900 — Zeichnungen und Aquarelle im Besitz des Historischen Museums der Stadt Wien*“, zu der 20.315 Besucher kamen; der illustrierte Ausstellungskatalog konnte zur Gänze verkauft werden. Am 3. Oktober wurde die Exposition „*Wien 1529 — Die erste Türkenbelagerung*“ eröffnet. Ferner wurden vom 12. bis 24. Juni in der Eingangshalle des Historischen Museums die Ergebnisse eines Wettbewerbes in der Meisterklasse für Metallgestaltung in der Hochschule für angewandte Kunst, veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Kammer der Gewerblichen Wirtschaft Wien, Sektion Gewerbe, ausgestellt. In der Hermesvilla im Lainzer Tiergarten war die große Ausstellung „*Vor 100 Jahren — Wien 1879 — Als Beispiel für die Zeit des Historismus*“ vom 7. April bis 28. Oktober mit 68.609 Besuchern sehr erfolgreich; der Ausstellungskatalog ist vergriffen. „*Das Wiener Bürgerliche Zeughaus — Rüstungen und Waffen aus 5 Jahrhunderten*“, eine gemeinsame Veranstaltung der Bundesländer Tirol und Wien, wurde vom 5. Mai bis 1. Oktober im Zeughaus Innsbruck von 28.441 Personen besucht.

Im Jahre 1979 konnte das Historische Museum 82.273 Besucher registrieren, in den Museen der Stadt Wien waren es insgesamt 472.877 Personen. Die Zahl der von den Fachbeamten gehaltenen Führungen betrug im Historischen Museum 629, im Uhrenmuseum 214, im Schubert-Museum 6, im Haydn-Museum 4, in der Mozart-Wohnung 5, in der Johann-Strauß-Wohnung 6, in der Virgilkapelle 33, in den römischen Ruinen unter dem Hohen Markt 66, in den römischen Bauresten Am Hof 45 und in der Hermesvilla im Lainzer Tiergarten 41.

Die wichtigsten Ausstellungen, an denen sich die Museen der Stadt Wien durch Leihgaben beteiligten, waren: „*Herbert Boeckl*“ in der neuen Galerie im Landesmuseum Joanneum, Graz, „*Europäische Gemeinsamkeit, Fundamente — Inspirationen — Wechselwirkungen*“ im Museum der Stadt Recklinghausen, „*Dortmunder Architekturtag 1979*“ in Dortmund, Museum am Ostwall, „*Historische Dokumentation zur Eingliederung des Innviertels 1779*“ im Stadtamt Ried, „*Kolo Moser*“ in der Hochschule für angewandte Kunst in Wien, „*Franz Joseph und die Ringstraße*“ im Künstlerhaus in Wien, „*Klassische Operette in Wien*“ im Österreichischen Theatermuseum der Nationalbibliothek, „*Österreichische Malerei nach 1945*“ im Dokumentationszentrum für Moderne Kunst in St. Pölten, „*Mode der Habsburg-Ära in Österreich-Ungarn*“ im Metropolitan Museum of Art, New York, „*Das Nibelungenlied*“ im Vorarlberger Landesmuseum in Bregenz und „*Zeichen der Liebe und Freundschaft*“, Düsseldorf, Goethe-Museum.